

HANDWERKSKAMMER REUTLINGEN



Beamte der Finanzkontrolle Schwarzarbeit aus Pfullingen nehmen in Reutlingen Barber-Shops und Frisuren unter die Lupe.

Foto: Steffen Schanz

Schwarzen Schafen auf der Spur

Zoll und Kammer kontrollieren Friseurbetriebe und Barbershops in der Reutlinger Innenstadt **VON CLAUDIA REICHERTER**

In schönster „12 Uhr mittags“-Manier marschiert eine Gruppe Uniformierter durch die Reutlinger Innenstadt. Passanten drehen die Köpfe nach den zwei Männern und zwei Frauen mit der Aufschrift „Zoll“ auf den marineblauen Schutzwesten. Das Prüfteam der Pfullinger Zoll-Dienststelle des Hauptzollamts Ulm komplettieren Pressesprecher Hagen Kohlmann und zwei Vertreter der Reutlinger Handwerkskammer. Da wird es gleich im ersten von vier Barber-Shops, die sie ansteuern, zwischen Tresen, Friseurstühlen und mobilem Gasofen recht eng.

Die 30-jährige Teamleiterin konterkariert jedoch den ersten Eindruck: Freundlich und verbindlich erklärt sie das Anliegen der Schwarzarbeits- und Finanzkontrolle. Wenn die Deutschkenntnisse der Angesprochenen gering sind, gern auch mehrfach, langsam und verständlich. Die beiden jungen Mitarbeiter des optisch im Stile bekannter Whisky- und Motorradmarken durchgestylten Betriebs bleiben entsprechend gelassen.

Dem Zoll geht es um Melde- und Aufzeichnungspflichten, um die Einhaltung des Mindestlohns und um illegale Beschäftigung. „Schwarzarbeit ist eine Straftat“, erklärt Kohlmann. Sie wirkt sich auf Steuer-, Kranken- und Rentenkassenabgaben aus und zieht hohe Geldstrafen nach sich. „Da sind wir schnell im vierstelligen Bereich“, sagt er. „Wir schließen keinen Barber-Shop, wir wollen nur die Kohle“, erläutert er flapsig.

Meist bleibt es beim Bußgeld

Martin Schübel, Abteilungsleiter Handwerksrolle bei der Handwerkskammer, und seine Mitarbeiterin kooperieren bei den Kontrollen mit dem Zoll. Sie können letztlich auch Betriebe stilllegen, dem Inhaber die Erlaubnis entziehen - „das geht bis hin zur Gewerbeuntersagung, wenn die notwendigen Unterlagen nicht nachgereicht werden“, erklärt er. Aber meist bleibe es bei einem Bußgeld. An diesem Morgen interessiert vorrangig, ob der eingetragene Meis-

ter tatsächlich im Barber-Shop arbeitet. Bingo: Gleich im ersten Betrieb ist den Angestellten der Name ihres Meisters völlig unbekannt. „Der Betriebsleiter muss anwesend sein“, betont Schübel. „Das verlangen wir zu 100 Prozent, 36 Stunden Unterkante.“

In diesem Bereich werde zunehmend Schindluder getrieben. Mit „windigen Geschäftsmodellen“, die jüngst etwa eine Ulmer Friseurmeisterin öffentlich machte. Sie sei von Barber-Shops angefragt worden, pro forma als Betriebsleiterin zu fungieren, berichtete sie dem SWR. Das rücke die ganze Branche in ein schlechtes Licht, meint Schübel. Dabei arbeite der größte Teil der Barbieri hierzulande redlich. Die Kontrollen sollen solch leidige „Betriebsleitergeschichten“ aufdecken. Und damit korrekt geführte Betriebe schützen. Da das Friseurhandwerk in Deutschland meister- und zulassungspflichtig ist, setze man so ein Signal, „dass hier nicht jeder machen kann, was er will“.

Die Zoll-Teamleiterin sieht es als ihre Aufgabe, aber auch als Vorteil gegenüber den Kontrollierten, „dass wir ja für die Arbeitnehmer da sind“. So nimmt sie nicht nur die Terminbücher, Abrechnungen und Computer unter die Lupe, sondern befragt gemeinsam mit ihren Kollegen auch die anwesenden Mitarbeiter: „Wie viele Leute arbeiten hier?“, „Seit wann arbeiten Sie hier?“, „Wie viele Stunden im Monat?“, „Haben Sie den Beruf gelernt?“ und „Bekommen Sie regelmäßig Gehalt? Bar oder aufs Konto?“

Arbeitsverträge werden dabei ebenso fotografiert wie Überreste von geschnittenem Haar. Damit nicht später jemand behaupten kann, er arbeite nicht als Friseur, sondern nur als Barber. Denn ein Barbier darf nur die Barthaare schneiden, rasieren und trimmen. Wenn er zusätzlich die Kopfhare frisiert, braucht er eine Friseurausbildung.

Wo ist der Chef?

Außerdem geht es darum, wo der Chef ist. Auf diese Nachfrage hören

Schwarzarbeit in Zahlen

Im Jahr 2023 wurden von den unteren Verwaltungsbehörden im Kammerbezirk, also den Städten und Gemeinden oder den Landratsämtern, in 31 Fällen Bußgelder in Höhe von insgesamt 27.043,75 Euro festgesetzt.

die Zollbeamten in drei von vier Fällen: „nicht da“. Mal krank, mal für zwei Wochen im Urlaub, mal hat er seinen freien Tag. Das führt dazu, dass die Prüfer wiederkommen. Zunächst aber hinterlässt das Kontrollteam die schriftliche Aufforderung, weitere Unterlagen vorzulegen.

In einem Barber-Shop in der Metzgerstraße und einem in Bahnhofsnähe müssen die Zollbeamten ihre Kollegen von der Polizei dazurufen. Da bei je einem Angestellten „eine Eintragung bestand“, erklärt die Teamleiterin. Keine Aufenthaltsgenehmigung? Keine Arbeiterlaubnis? Das bleibt im Vagen. „Manchmal sind es Kleinigkeiten, Angaben, die noch fehlen“, erläutert sie. Es mag am freundlichen Auftreten liegen. Aggressionen erlebe sie so gut wie nie. Höchstens werde mal jemand etwas lauter. Zur Überwindung der Sprachbarriere hilft mal eine Smartphone-App, mal der Schulpraktikant oder ein Mitarbeiter, der für einen Kollegen übersetzt.

Im zweiten Salon, den sie in der Metzgerstraße unter die Lupe nehmen, funktioniert die Kommunikation problemlos. Mit Kaakaa Ali und Omar Kanakrieh sind sowohl der Inhaber als auch sein angestellter Meister vor Ort. Beide stehen bereitwillig Rede und Antwort. Alle Unterlagen liegen vor. Auch der erst im April eröffnete, optisch durch Schwarz-Weiß- und Rosé-Gold-Optik klar in Damen- und Herrenbereich aufgeteilte Friseursalon bietet günstige Preise. Doch nicht so billig wie einige der umliegenden Konkurrenten.

Warum siedeln sich wie in anderen Städten auch in Reutlingen so viele Barbieri ausgerechnet in einer Straße an? In der Metzgerstraße sind die Mieten erschwinglich. Und Kanakrieh ist überzeugt, die Konkurrenz belebe das Geschäft. Das Problem sei: „Nicht alle arbeiten richtig.“ Alis Geschäft könnte im Moment noch mehr Kunden vertragen. „Aber wir sind noch neu, ein Jahr muss man mindestens durchhalten.“

Was ist eigentlich „Schwarzarbeit“?

Die Handwerksordnung gibt den Rahmen vor

Schwarzarbeit nach der Handwerksordnung liegt dann vor, wenn ein zulassungspflichtiges Handwerk ausgeübt wird, ohne dass eine Eintragung in die Handwerksrolle beziehungsweise eine Anmeldung beim Gewerbeamt vorliegt. Für Friseurdienstleistungen gilt: Ohne Meisterqualifikation des Inhabers oder Betriebsleiters oder eine Ausnahmegenehmigung geht es nicht. Anders liegt der Fall bei Barbershops. Diese Betriebe dürfen ohne Zulassung arbeiten, aber eben nur im beschränkten Umfang. Bärte schneiden und pflegen ist erlaubt. Wer darüber hinaus auch am Kopfhair arbeitet („oberhalb des Brillenbügels“), wird als Friseur tätig - und muss damit die höheren rechtlichen Anforderungen erfüllen. Fehlt die vorgeschriebene Meisterqualifikation, handelt es sich um einen Verstoß gegen die Handwerksordnung und somit um unerlaubte Handwerksausübung, kurz: Schwarzar-



Bei den unangemeldeten Kontrollen wird untersucht, ob entsprechend den gesetzlichen Vorgaben gearbeitet wird. Foto: Steffen Schanz

beit. Wird ein Fall von Schwarzarbeit ermittelt, informiert die Kammer die zuständige untere Verwaltungsbehörde bei der Gemeinde, Stadt oder beim Landratsamt. Die konkrete Verfolgung und die Ahndung, beispielsweise durch das Untersagen weiterer Arbeiten oder durch ein Bußgeldverfahren, sind Aufgabe der unteren Verwaltungsbehörden.

Betriebsbesuche mit Signalwirkung

Nicht jeder Betrieb hält sich an die Regeln – Martin Schübel versucht, Verstöße aufzudecken

Es gebe angenehmere Termine, sagt Martin Schübel, Leiter der Abteilung Handwerksrolle der Handwerkskammer Reutlingen. Aber Kontrollen vor Ort, wie sie kürzlich in einer gemeinsamen Aktion mit dem Zoll durchgeführt wurden, seien wichtig und wegen ihrer Signalwirkung einfach unverzichtbar. „Die Kammer schaut hin, wenn es um Schwarzarbeit geht. Diese Botschaft richtet sich unabhängig vom Gewerk an ‚Schwarze Schafe‘ wie auch die Mehrheit der Betriebe, die sich an die Regeln hält.“

An drei Tagen wurden 16 Friseurbetriebe und Barber-Shops in den Landkreisen Reutlingen, Tübingen und Zollernalb kontrolliert. Das gemeinsame Prüfteam war unterwegs in Reutlingen und Münsingen, in Tübingen, Rottenburg und Mösingen sowie in Albstadt, Hechingen und Winterlingen. Die zentrale Frage aus Sicht der Handwerkskammer: Gibt es den zwingend vorgeschriebenen und in der Handwerksrolle eingetragenen Betriebsleiter und ist er tatsächlich im Betrieb anzutreffen? Die Bilanz: Acht Betriebe erfüllten die rechtliche Vorgabe, in acht Betrieben blieb diese Frage zunächst offen und es muss nachgeprüft werden.

Jeder zweite Friseur oder Barber schummelt möglicherweise? Diese Zahl wirkt auf den ersten Blick erschreckend. Für Schübel handelt es sich dennoch um ein durchaus positives Ergebnis. „Wir schauen uns ja gerade die Betriebe genauer an, bei denen wir Grund zur Annahme haben, dass etwas nicht stimmen könnte. Wenn sich nun in der Hälfte dieser Fälle herausstellt, dass alles sauber läuft, ist das erfreulich.“

Wie gerät ein Betrieb ins Visier der Prüfer? Schübel und sein Team nutzen verschiedene Quellen. „Eine



Martin Schübel
Abteilungsleiter Handwerksrolle
Foto: Handwerkskammer

große Rolle spielen Hinweise von Mitgliedsbetrieben, die bei uns eingehen. Es melden sich aber auch Verbraucher, die beispielsweise von einem Baubetrieb durch die unsachgemäße Ausführung von Arbeiten geschädigt wurden“, erklärt Schübel. In vielen Fällen genügen aber bereits ein aufmerksamer Blick auf die Unterlagen und Belege, die ein Betrieb bei der Kammer einreicht, und Erfahrung. „Wenn etwas auffällig ist, führt das automatisch dazu, dass nachgehakt wird. Bei Bedarf auch mehrfach. Das ist eine eingespielte Routine.“

Was in den beanstandeten Fällen herauskommt, wird sich zeigen. Zunächst einmal erhalten alle Betriebe die Möglichkeit, nachzubessern und entsprechende Unterlagen nachzureichen. An die Vor-Ort-Kontrollen schließt sich also ein schriftliches Verfahren an, das sich in die Länge ziehen kann. In dieser „Klärungszeit“, so Schübel, könne jeder Betrieb erst einmal weiterarbeiten. Es dauert also, bis ein Betrieb, der sich bewusst nicht um die Regeln scheren will, mit ernststen Konsequenzen rechnen muss. Gemeinden, Städte und Landratsämter können Bußgelder verhängen, um Druck auf unkooperative Betriebe aufzubauen. „Es ist mitunter ein mühseliges Geschäft. Das Untersagen der Handwerksausübung ist allerdings immer das letzte Mittel, die Ultima Ratio“, sagt Schübel.

IMPRESSUM

Handwerkskammer
Reutlingen

Hindenburgstraße 58,
72762 Reutlingen,
Telefon 07121/2412-0,
Fax 07121/2412-400

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführerin
Christiane Nowotny
Redaktion: Sonja Madeja, Udo Steinort

Wenn aus Bobby Cars Kunstwerke werden

Bobby Car Challenge der Fahrzeuglackierer – Zwei Bobby Cars aus Rottenburg auf dem Siegereppchen

Es gibt Spielzeuge, die über Generationen hinweg die Herzen von Kindern und oftmals auch Erwachsenen erobern. Eines dieser ikonischen Fortbewegungsmittel ist das Bobby Car. Dieses kleine, rote Wunderwerk wurde erstmals 1972 von der Firma BIG in Deutschland auf den Markt gebracht. Seitdem hat es sich zu einem der bekanntesten und beliebtesten Spielzeuge für Kleinkinder entwickelt. Die robuste Bauweise und das ansprechende Design haben dazu beigetragen, dass das Bobby Car bis heute ein Klassiker ist. Das dachten sich auch Michael Ganser, Fahrzeuglackierer aus Hohnstorf in Niedersachsen, und Andreas Dudda von den Berufsbildenden Schulen in Stadthagen, als sie 2022 auf ihren Social-Media-Kanälen zur „Bobby Car Challenge“ aufriefen. Dass aus dieser spontanen Idee einmal so ein großer Hype werden würde, hatten sie nicht gedacht.

Kleine Flitzer für den guten Zweck

Ziel war und ist es, Werbung für den Beruf des Fahrzeuglackierers zu machen und junge Menschen dafür zu begeistern, denn auch dieses Handwerk hat mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Wie schon in den Vorjahren wurden die lackierten Bobby Cars anschließend über die Social-Media-Kanäle von Michael Ganser, auch der „Irre Lackierer“ genannt, versteigert. Über 20.000 Euro sind durch die kleinen Flitzer in den letzten zwei Jahren zusammengekommen. In diesem Jahr gehen sämtliche Erlöse an den ZKF, den Zentralverband für Karosserie- und Fahrzeugtechnik, und kommen der Nachwuchsförderung zugute.

Keine Grenzen bei der Gestaltung

Bis zum 1. September konnten Fahrzeuglackiererinnen und -lackierer aus



Ein AMG-Mercedes als Vorbild. Eine der ausgezeichneten Arbeiten bei der Bobby Car Challenge.

ganz Deutschland einen oder mehrere kleine Flitzer gestalten und einschicken – in diesem Jahr kamen 22 zustande. Dem Design waren dabei keine Grenzen gesetzt. Jede Art der Kunst, jede Lackiertechnik war erlaubt. Und so setzten die Fahrzeuglackiererinnen und -lackierer ihre Expertise ein, um die beliebten Kinderfahrzeuge in individuelle Unikate zu verwandeln. Von knalligen Farben bis hin zu fantasievollen Motiven – hier waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Es verzierten auch Chrom und Blattgold die umgestalteten Kinderspielzeuge. Einige kamen im Stil des Luxusautos Maybach, als E-Bobby Car oder in der Optik als amerikanischer Kunststoffflitzer daher.

Steampunk Bobby Car und AMG Mercedes aus Rottenburg

Alexander Hagemann, Fahrzeuglackierer bei der Karosserie Baur GmbH in Rottenburg am Neckar, fand die Idee der Bobby Car Challenge grandios. „Die Leidenschaft für unser Handwerk auf spielerische Weise weiterzugeben und Kindern eine Freude zu bereiten, gleichzeitig aber auch auf unseren wunderschönen Beruf aufmerksam zu machen, ist einzigartig. Deshalb wollte ich diese Aktion unbedingt unterstützen.“

Und so machte er sich an die Arbeit und gestaltete ein Bobby Car in Steampunk-Optik, die die Ästhetik der Kolben, Bolzen und Zahnräder feiert – in Rostfarben lackiert, mit



Nicht nur optisch ein Sondermodell: die Steampunk-Version eines Bobby Cars.

Fotos: Alexander Hagemann

Kupfertechnik veredelt und mit Totenkopf auf der Haube, wie es sich für einen echten Steampunk gehört. Auch seine Kolleginnen und Kollegen bei Karosserie Baur hatte er angefixt. Auch sie gestalteten und lackierten ein Bobby Car in der Art eines AMG-Mercedes Silberpfeil in Anlehnung an die Formel-1-Rennwagen. Beide wurden anschließend nach Hohnstorf verschickt und von einer Online-Community unter die drei schönsten und kreativsten Unikate gewählt.

Alexander Hagemann auf Platz 1

Die Bewertung und Siegerehrung der besten Bobby Cars fand, wie schon im letzten Jahr, live im Rahmen einer

großen Abschlussveranstaltung, an der über 120 Personen teilnahmen, in Hohnstorf statt. Das Sieger-Bobby Car wurde von der Karosserie Baur GmbH ersteigert und kann dort bewundert werden.

In diesem Jahr hat Alexander Hagemann den Sprung auf das höchste Siegereppchen geschafft und wurde zum besten Bobby Car Painter 2024 gewählt. Karosserie Baur erreichte den dritten Platz. „Ich freue mich riesig, dass ich gewonnen habe. Es war eine Herzenssache für mich, hier mitzumachen“, so Alexander Hagemann. Die drei Bestplatzierten durften sich außerdem über Preise aus dem Hause SATA, eines Lackierpistolen-Herstellers, freuen.

Entdeckergeist in der Werkstatt

Der Kita-Wettbewerb „Kleine Hände, große Zukunft“ ist wieder am Start

Nach stetig gestiegenen Teilnehmerzahlen – zuletzt über 400 Kitas – ist die 12. Auflage mit einigen Neuerungen verbunden: Dazu gehört vor allem, dass der Kita-Wettbewerb auf Wunsch der Erzieherinnen und Erzieher digitaler wird. Auf der Wettbewerbs-Homepage www.kita-wettbewerb.de können sich Kitas registrieren und ein Profil anlegen, in das alle Wettbewerbsunterlagen – vom Foto des Riesenposters bis zur Projektbeschreibung – einfach hochgeladen werden. Damit wird das Teilnahmeverfahren für alle Seiten vereinfacht. Zur Bewerbung des Wettbewerbs wurden außerdem Social-Media-Kanäle eingerichtet, die auf Erzieherinnen und Erzieher ausgerichtet sind.

Warum gibt es den Wettbewerb?

Für Kinder gibt es kaum etwas Spannenderes, als ein Handwerk hautnah zu erleben und mit den Händen etwas Greifbares herzustellen – sowohl im Betrieb als auch in der Kita. Handwerkliche Tätigkeiten fördern die Kreativität und die Vorstellungskraft von Kindern. Sie lernen, Materialien zu formen und ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Durch das Arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien verbessern Kinder ihre Feinmotorik und Hand-Augen-Koordination. Durch praktische Erfahrungen erhalten Kinder ein Gefühl für verschiedene Materialien und deren Eigenschaften, was ihr technisches Verständnis fördert. Der erfolgreiche



Frühe Einblicke ins Handwerk legen eine wichtige Grundlage für vielfältige Fähigkeiten und ein positives Lernumfeld.

Foto: AMH

Abschluss eines handwerklichen Projekts gibt Kindern ein Gefühl von Erfolg und Stolz – das stärkt das Selbstbewusstsein.

Wie funktioniert der Wettbewerb?

Die Kitas können Handwerkerinnen oder Handwerker vor Ort besuchen oder zu sich einladen. Aber auch Betriebe dürfen gerne auf einen Kindergarten zugehen und eine Gruppe von Kindern nebst Erzieherinnen und Erziehern zu sich einladen, um einmal „live“ ihren Handwerksberuf vorzustellen. Ob Backstube, Friseursalon, Augenoptiker oder in der Werkstatt, im Atelier oder auf der Baustelle

– so können Kinder direkt sehen und erleben, wie die Dinge unseres Alltags entstehen. Zurück aus der Werkstatt können die Kinder ihre schöpferische Energie ungehindert entfalten, sei es beim Malen, Basteln oder der Erstellung einer Collage mit Farben, Stoffen, Verpackungsmaterialien und vielem mehr. Materialien und Techniken sind ebenso grenzenlos wie die Fantasie der Kinder. Das Erlebte wird auf einem Riesenposter dargestellt, das anschließend fotografiert und auf die Wettbewerbsseite bis zum 14. März 2025 hochgeladen wird. Jede Kita, die mitmacht, hat die Chance, als Landessieger ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro zu gewinnen.

Traditionspflege im Fokus

Am 156. Handwerkerjahrtag in Haigerloch wird Tradition lebendig gehalten

Wie die Tradition es will, wird der Handwerkerjahrtag in Haigerloch immer am „Kirnbemontag“, dem Montag nach dem dritten Sonntag im Oktober, gefeiert. In diesem Jahr fiel dieser auf den 21. Oktober.

Gottesdienst und Kutteln

Festlich zog die „Ehrsame Vereinigung“ in die St. Anna-Kirche ein. Vornweg Pater Schrenk und Pfarrer Saia, gefolgt vom Zunftschriftführer Jörg-Andreas Reihle mit der Zunftfahne und dahinter die Handwerksmeisterinnen und -meister. Es folgten etliche Gäste wie der Präsident der Handwerkskammer Reutlingen, Harald Herrmann, und der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Zollernalb, Jürgen Greß. Nach dem ökumenischen Gottesdienst mit Totengedenken, der vom Bläserensemble des Haigerlocher Jahrtags begleitet wurde, zog der Tross mit der Lade der Handwerks-

zunft voran in einer feierlichen Prozession ins Gasthaus Krone zum traditionellen Kuttelnessen. Wem das um 10 Uhr morgens zu viel des Guten war, durfte mit Seitenwürsten, Brot und Senf vorliebnehmen. Zunftschriftführer Reihle eröffnete die Versammlung in Vertretung des erkrankten Zunftmeisters Folke Weber mit den traditionellen Worten „Gott schütze das ehrbare Handwerk“.

Nachmittagsprogramm im Kloster Kirchberg

Nach den Grußworten von Bürgermeister Heiko Leberherz, Harald Herrmann und Jürgen Greß beinhalten die offiziellen Teile einige Regularien einschließlich des Kassenberichts. Nach dem Mittagessen ging es dann zu einer Führung ins Tagungs- und Einkehrhaus Berneuchener Haus Kloster Kirchberg. Gegen 16 Uhr fand der diesjährige Handwerkerjahrtag seinen Abschluss.



Die Ehrsame Handwerkervereinigung Haigerloch feierte ihren 156. Jahrtag.

Foto: Handwerkskammer

KURZ INFORMIERT

Ministerium fördert Beratungstage

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg fördert auch in diesem Jahr die Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen des Handwerks und Unternehmen aus den Bereichen Dienstleistung, Industrie und Handel mit insgesamt 1,2 Millionen Euro. Mit der Förderung können seit Beginn des Jahres 2024 insgesamt 13.867 Beratungstage für kleine und mittlere Unternehmen aus Handwerk, Dienstleistung, Industrie und Handel im Land finanziert und von diesen in Anspruch genommen werden. Die geförderten Beratungen werden von den baden-württembergischen Handwerkskammern, Landesinnungsverbänden des Handwerks sowie sonstigen Wirtschaftsverbänden durchgeführt. Für die Durchführung der Beratungstage wird die Handwerkskammer Reutlingen vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus mit 55.580 Euro gefördert – die Summe entspricht 990 Beratungstagen.

Weitere Informationen: Carolyn Kindlein, Tel. 07121/2412-131, E-Mail: carolyn.kindlein@hwk-reutlingen.de



Die Kammer berät zu den Themen Betriebswirtschaft, Technik und Umwelt. Foto: Steffen Müller Fotografie

„BeckaBeck“ beliebtester Bäcker

Bei der Abstimmung der Feinschmeckerzeitschrift „Falstaff“ über die beliebtesten Bäckereien wurde die Römersteiner Bäckerei und Konditorei „BeckaBeck“ zur beliebtesten Bäckerei in Baden-Württemberg gewählt. An zweiter Stelle folgt die Bäckerei Glocker in Gomadingen. Die Bäckereien punkten nicht nur mit einem abwechslungsreichen Sortiment – von traditionellen Brotsorten bis hin zu saisonalen Spezialitäten – sondern vor allem mit ihrer Leidenschaft für das Handwerk und der sorgfältigen Auswahl hochwertiger Zutaten. Ob rustikales Sauerbrot, fluffiger Butterkuchen oder herzhafte Schrippen – jeder Bissen erzählt von handwerklicher Perfektion und Tradition.

EINLADUNG

Mitgliederversammlung Versorgungswerk

Die Mitgliederversammlung des Versorgungswerks des Handwerks im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen findet am Dienstag, 3. Dezember 2024 um 18.00 Uhr in der Handwerkskammer Reutlingen, Raum 2.11, Hindenburgstraße 58, 72762 Reutlingen statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Geschäftsbericht 2023
3. Rechnungsabschluss 2023
4. Prüfbericht 2023
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen des Vorstandes, des Kassenprüfers und des 1. Vorsitzenden
7. Verabschiedung der ausscheidenden Vorstandsmitglieder
8. Verschiedenes

Harald Herrmann, 1. Vorsitzender

Dr. Joachim Eisert, Geschäftsführender Vorsitzender